

nisender. Aber ebenfalls Fehlzanzeige. Da ruft ein Carlheinz Hollmann, Chef von **Radio Acht/Neun** und gebürtiger Hamburger, seinen Spezi Hänschen Rosenthal am ersten Sendetag in Berlin an und teilt ihm — live über den Kabelsender — mit, daß sein, Rosenthals, Hotelbett in Unterföhring am nächsten Sonntag wieder frei sei, er, Hollmann, habe es momentan okkupiert. Ach wie aufregend, wenn das

„Mit hamburgisch kann ich dienen“ — Und wer himmikreikruzifix mit bayerisch??? Interviewausschnitt aus einem Gespräch über den Dialekt von Radio Xanadu, ausgestrahlt am 20.1.85:

**Studiogast:** Es gibt auch einen Münchner Dialekt. Der ist sehr urig.

**Jo Lüders:** Aber den könnten wir glaube ich alle hier nicht sprechen.

**Hardy Erlacher:** Der wär' a bisserl schwerer, aber mit österreichisch kann ich dienen.

**Jo Lüders:** Mit hamburgisch kann ich auch dienen, wenn's darauf ankommt.

**Studiogast:** Das wär ja wunderschön.

**Jo Lüders:** Ja wahrscheinlich.

nicht wichtig wäre, wie sich da zwei Bayern-Ausländer über ihre Hotelbetten unterhalten.

Oder die ausführliche Berichterstattung über die Smog-Alarmstufen zwischen Rhein und Ruhr. Höchst interessant für die Münchner, denen der eigene, mittlerweile weggetaute, Schnee vor der Haustür eigentlich wichtiger ist. Im Gegensatz zu vielen der Radiomacher, die am Wochenende nach getaner Arbeit back home in den Smog fahren müssen. Wer setzt da die Prioritäten?

Mit dem „Lokal“ in Lokalradio haben es nur wenige der neuen Privatsender, von Pflichtübungen mal abgesehen. Auch die Telefonnummern wichtiger städtischer „Einrichtungen“ inklusive der Prominenten haben die meisten Sender gespeichert. Aber daß man als Lokalradio auch mal unter die Leute gehen könnte, Programme live aus irgendeiner Disco, aus einer Gaststätte, von irgendeiner Veranstaltung fahren könnte, das hat sich noch kaum herumgesprochen. Da ist selbst der örA-Funk noch flexibler und begibt sich des öfteren selbstlos unter gemeine Volk.

Sind dann vielleicht die Nachrichten mal was anderes als gewohnt? Aber ja doch, glaubt man den Beschwörungen der Programmacher. Denn da erfährt man so gut wie von jedem der Privatradios, daß die Nachrichten genau dann über den Sender gebracht werden, wenn sie eintreffen, schließlich sei man ein ganz superaktueller Sender. Die Wirklichkeit schaut anders aus. Die News werden nach wie vor zu regelmäßigen Zeiten gebracht, bei dem einen zur vollen Stunde wie gehabt, bei anderen zur halben Stunde. Ein Hoch auf die Phantasielosigkeit, der Sender, der tatsächlich die Meldungen vom dpa-Ticker (andere Nachrichtendienste scheint es für viele der Radios sowieso nicht zu geben) direkt übernimmt, muß noch erfunden werden. Ausnahmen wie **Radio Gong** bestätigen die Regel. Und selbst die Nachrichtenauswahl erinnert fatal an die örAs, je weiter weg was passiert, desto interessanter.

Ist dann Privatradios wenigstens eine Chance für neue, bislang noch unentdeckte Talente? Kaum, die meisten der angeblich neuen Radios, vor allem die der großen Verlage, sind lediglich Zweitjob-Chancen für örA-Leute oder für nicht ausgelastete Synchronsprecher. Natürlich auch für arrivierte Privatfunksprecher (**Radio Gong** ist sprechermäßig fast schon der Nachfolger von **Radio M1**), aber neuen Talenten wird nur bei wenigen Stationen eine Chance geboten. Dabei sind gerade unter diesen Unverbrauchten die besten Entdeckungen zu machen — allerdings auch herbe Enttäuschungen, wenn sich die Ansagen wie gehabt auf die Nennung der Interpreten und Titel beschränkt. Mehr Mut zum Risiko, möchte man den Radiomachern zuschreien. Wieso „möchte“, tun wir's: „Traut's euch!!!“

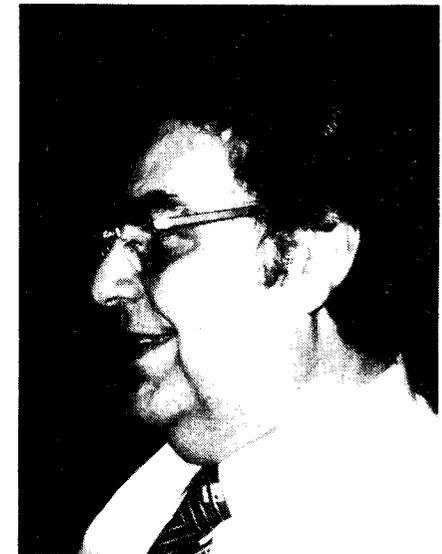
Mit neuen Sprechern und -innen gibt's dann vielleicht auch mal das lokale Idiom im Münchner Privatradios zu hören. Bislang jedenfalls sind zwar alle außerbayerischen Dialekte ausreichend vertreten, aber echte Münchner Radiosprecher zu hören sind ein Glücksfall, den man nur ab und zu erlebt. Manche der Sender — wie **Radio Xanadu** — haben nicht einen einzigen

Eingeborenen als Moderator, auch über **UFA-Radio** konnte noch kein bayerisch gehört werden. Entweder ist der Volksstamm der Bajuwaren extrem mundfaul — oder preußischen Ausländern gegenüber nur extrem tolerant. Tatsache ist allerdings, daß die Bayern kein ausgeprägtes Talent zum Radiosprecher haben, keine Plappermäulchen sind, die Ausnahmen weitgehend vom Bayerischen Rundfunk aufgesogen sind und die noch freien, der bayerischen Sprache mächtigen Ureinwohner bei den unter „preussischer“ Leitung stehenden Stationen fast überall ihr Idiom verlegen müssen. Elf Privatradios, z.B. in Frankfurt oder auch in Köln hätten da schon wesentlich bessere Aussichten, in ihrer Muttersprache Programme fahren zu können.

Dafür gibt es nun endlich Neues im Bereich der Werbung. Die leidige Blockwerbung der örAs — müßten laut Mediengesetz auch die Privatradios übernehmen. Aber nur „eigentlich“, offenbar ist das Auslegungssache. Denn hineingestreute Werbespots ohne Vorankündigung werden von manchen der neuen Sender fleißig geübt. „Eigentlich“ verboten und der BBBR (Big Boss vom Bayerischen Rundfunk) Reinhold Vöth hat sich auch schon mächtig dessentwegen aufgeregt. Bislang ist ihm das aber nur bei **UFA-Radio** aufgefallen, **Radio Acht/Neun**, die das genauso tun, hat er bislang noch gar nicht gespannt. Bei **UFA-Radio** sind es die Übernahmen von **RTL**, die den Vöth-Zorn, nominell immer noch für das Programmangebot insgesamt verantwortlich, zugezogen haben.

Allerdings läßt sich solch eine Kritik kinderleicht austricksen: Zum Ende der **RTL**-Übernahmen wird von **UFA-Radio** jetzt eine solche Ansage gemacht: „Sie hörten ein Werbeprogramm von **RTL** — weiter geht's mit **UFA-Radio**“. So einfach ist das, da wird dann gleich das gesamte von **RTL** übernommene Programm als Werbungsendung deklariert und schon ist alles notgedrungen erlaubt.

Oder der Trick von **Radio Acht/Neun**: Da heißt gleich eine ganze Vormittagssendung *Radio Journal für die*



Johann Winkler — Chef vom Bayerischen Heimatfunk  
alle Fotos: AW

*Frau.* Wir von TAV werden das wohl auch mal so machen: eine Sendung, die **Radio TELE-audiovision** heißt und dann gibt's stundenlang Interviews über **TELE-audiovision**.

Überhaupt haben es die Radios der Großverlage mit kaum verhüllten Werbeinterviews: Von **Radio Springer** (bürgerlich: **Radio Acht/Neun**) und **Radio Burda** (**Musikwelle Süd**) werden reihum die Redakteure all der vielen Zeitungen und Zeitschriften des Verlags (es sind weitaus mehr als man gemeinhin annimmt) antelefoniert, was es denn so Neues gäbe. Zum Glück entscheidet über die Akzeptanz eines Radioprogramms immer noch der Hörer, jetzt mehr denn je, eine derart massive Eigenwerbung wird sich wohl schneller als gedacht durch niedrigere Einschaltquoten rächen.

So bleibt als Fazit zu München, der Hauptstadt der Privatsender stehen: trotz all der Fehler und Unzulänglichkeiten, die viele der privaten Sender momentan noch an den Hörer legen, ist Bewegung in die Szene gekommen. Ein Anfang ist gelegt, es kann nur noch besser werden. Und das — dessen sind wir sicher — wird es.